

70  
0

# Ex-Politikerin leitet Haus der Vielfalt

## Ina Meise-Laukamp gibt Café Klatsch ab und freut sich auf „neue Herausforderung“

Von Thomas Reineke

Das Haus der Vielfalt von Eben-Ezer hat ab September eine neue Chefin. Und diese ist in Lemgo keine Unbekannte: Es ist die ehemalige SPD-Landtagsabgeordnete Ina Meise-Laukamp (52).

Lemgo. Die gelernte Verwaltungsfachangestellte (Ausbildung bei der Stadt Lemgo) wird für das täglich geöffnete Café ebenso verantwortlich sein wie für das Management des Kulturangebots im Haus an der Mittelstraße. Ihr unterstellt sind zwölf Mitarbeiter, darunter sechs Menschen mit Behinderung. Warum die Wahl auf

Meise-Laukamp fiel, beantwortete Eben-Ezer-Vorstand Pastor Hermann Adam auf LZ-Anfrage wie folgt: „Wir sind froh, dass wir eine Lemgoer Bürgerin mit herausragenden Qualifikationen für diese Aufgabe gewinnen konnten.“

Ina Meise-Laukamp, die nach eigenen Angaben von Eben-Ezer auf die Position angesprochen worden ist, freut sich auf die „neue Herausforderung“. „Gerade die Integration von Behinderten ist eine spannende Aufgabe.“ Dass sie weder eine sozialpädagogische, noch betriebswirtschaftliche oder gastronomische Ausbildung absolviert hat, macht Meise-Laukamp nicht bange: „Ich habe



**Neue Aufgabe:** Ina Meise-Laukamp zieht es ins Haus der Vielfalt. ARCHIVPHOTO: BÜRGER

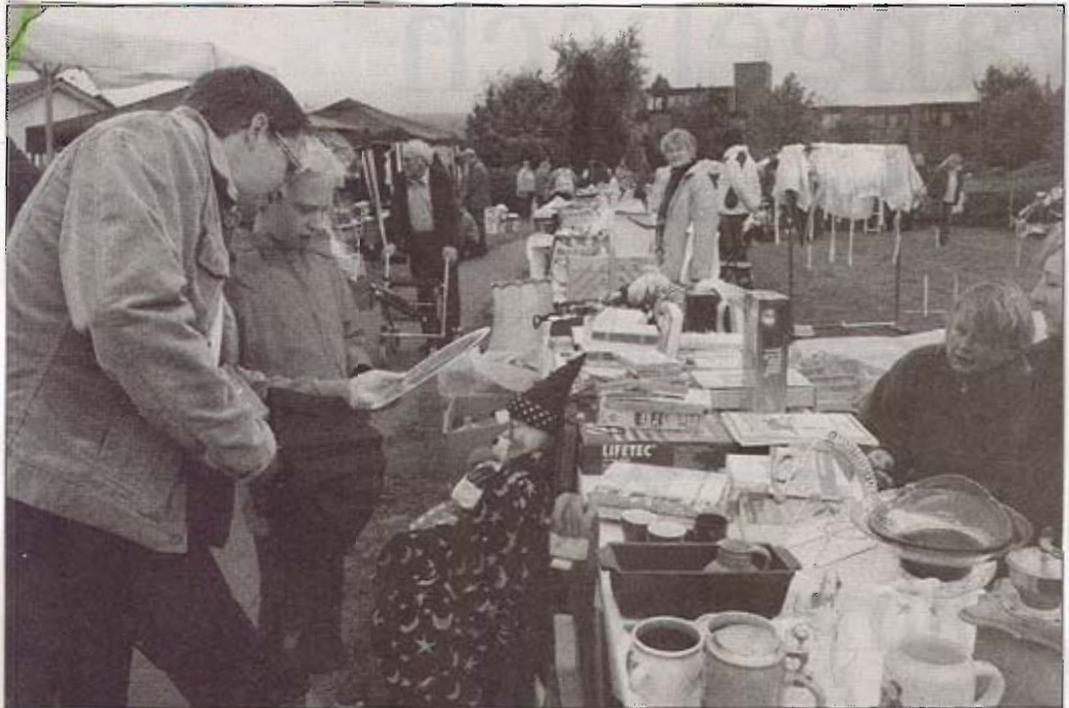
als Landtagsabgeordnete Mitarbeiter geführt und in Lemgo ein Café aufgebaut.“ Dazu habe sie Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung gesammelt. In den 1970er Jahren hatte sie ein Freiwilliges

Soziales Jahr bei der Stiftung Eben-Ezer absolviert.

Das Haus der Vielfalt ist im vergangenen April nach mehrjähriger Bauzeit eröffnet worden. Der Vorgänger von Meise-Laukamp, Andreas Strothmann, scheidet laut Angaben von Eben-Ezer auf eigenen Wunsch zum 31. August aus dem Arbeitsverhältnis mit der Stiftung aus. Strothmann bestätigte dies gegenüber der LZ. Er wolle die Region verlassen und eine neue Herausforderung annehmen. Er hatte sich vor einhalb Jahren in einem Ausschreibungsverfahren gegen mehrere Mitbewerber als Leiter des Hauses der Vielfalt durchgesetzt.

Die gebürtige Lemgoerin Meise-Laukamp gehörte dem Landtag in Düsseldorf von 1995 bis 2005 an. Zwei Jahre später eröffnete sie als Mitbetreiberin das Café Klatsch in der Breiten Straße. Das Café wird auch nach dem Ausscheiden von Meise-Laukamp fortgeführt. Ihren Angaben zufolge wird es ein neuer Betreiber übernehmen.

Aktuell gehört die 52-jährige dem Organisationskomitee der Frauen-Fußball-WM der unter 20-jährigen und der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland an. Außerdem ist sie Stadtverbandsvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Lemgo. **Zwischenruf**



## Großer Flohmarkt in Eben-Ezer

*LEMGO – Auch in diesem Jahr werden beim Jahresfest der Stiftung Eben-Ezer am 12. September wieder Waren „Aus zweiter Hand“ auf der Wiese hinter der Verwaltung zum Verkauf angeboten. Wer also beim Frühjahrsputz auf Schönes, Besonderes, Außergewöhnliches oder Nützliches,*

*nicht mehr Gebrauchtes gestoßen ist, kann sich bis zum 31. August anmelden bei Dörte Vollmer, Telefon (05261) 215206 oder E-Mail: [doerte.vollmer@eben-ezer.de](mailto:doerte.vollmer@eben-ezer.de). Standgebühren werden nicht erhoben. Das Bild zeigt den Flohmarkt im vergangenen Jahr.*

FOTO: UK-ARCHIV

LZ-Serie: Umbauter (T)Raum

# Ein Denkmal für die Vielfalt

Lemgoer Architektur-Büro Brand baut altes Bürgerhaus zum modernen Treffpunkt u

Von Barbara Luetgebrune

Das Café Vielfalt ist im doppelten Sinne ein Ort der Begegnung: Es ermöglicht Austausch zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen. Und aktuelle Technik trifft auf Bausubstanz aus dem 16. Jahrhundert.

Lemgo. Dass die Begegnung auf einer Ebene dafür sorgt, dass der Austausch auf der anderen möglichst natürlich läuft, das war der Job von Stefan Brand und seinem Team. Jetzt steht der Architekt vor dem Café Vielfalt der Stiftung Eben-Ezer, schaut an der Fachwerk-Fassade hoch und scheint zu überlegen: Ist es ein „gutes“ Haus? Die Definition liefert Stefan Brand selbst: „Ein ‚gutes‘ Haus ist eines, das für die Menschen gut ist, die darin leben. Es fügt sich gut in seine Umgebung ein, ist nicht modisch, sondern zeitlos und schlicht, ohne banal zu sein.“

Blick zum Bürgerhaus, dessen vorderer Teil aus dem 18. Jahrhundert stammt: Harmonisch, geradezu unauffällig wirkt der Fachwerkgiebel zwischen seinen „Nachbarn“ an der Mittelstraße. Die Fassade des Erdgeschosses lädt mit viel warmem Rot und fast ebenso viel Glas- und Fensterfläche ins Innere ein. Dort finden sich einerseits Lehmputz, alte Eichenbalken und eine steinerne Kamineinfassung von 1630, andererseits eine Theke in Stahl und Glas: ein Raum, der Geborgenheit ausstrahlt. „Der Kontrast macht es

spannend“, sagt Stefan Brand. „Man muss schon ablesen können, wo die neuen Elemente sind und wo die historische Bausubstanz.“ Ganz deutlich wird das im Saal: Dort ist über dem neuen Kamin der alte Putz zu sehen. Ein kleines „Fenster in die Vergangenheit.“

In den oberen Geschossen gibt es drei Wohnungen für ambulant-betreutes Wohnen. Ein denkmalgeschütztes Haus für behinderte Menschen umzubauen, sei eine besondere Herausforderung, sagt Stefan Brand. „Man muss den behinderten Menschen ein Zuhause bauen, muss aber auch viel Technik unterbringen, um den Mehrbedarf an Hilfe möglich zu machen, den die Bewohner brauchen.“

## Fahrstuhl in der Nische und versteckte Technik

Zum Beispiel der Fahrstuhl, der dafür sorgt, dass das Haus barrierefrei ist: „Der ist natürlich erst mal für so ein Haus die Hölle.“ Soll er außen ans Haus dran gesetzt werden? Nein, entschied der Architekt. „Da hätte er den schönen Innenhof kaputt gemacht.“ Er hat eine Nische gesucht, in der der Fahrstuhl nun alle Stockwerke erschließt, aber kaum auffällt.

Lüftung, Heizung, sonstige Technik des 21. Jahrhunderts, mit der das Café Vielfalt natürlich ausgestattet ist: Auch das fällt nicht ins Auge. Soll es auch nicht. „Das möchte man gerade in einem alten Haus ja nicht sehen“, sagt Stefan Brand. Das gilt



Alte Eichenbalken, moderne Leuchte: Stefan Brand im Saal des Café Vielfalt in dem gerhaus an der Mittelstraße 6.

FOTO



Fachwerk-Giebelhaus aus dem 18. Jahrhundert: Das Haus ist beim Umbau weitgehend so wieder hergestellt worden, wie es früher war.

auch für gewisse „Altlasten“: Im Dachgeschoss des Scheunenanbaus musste er locker 30 Zentimeter Höhenunterschied im Boden ausgleichen. „Da haben wir sehr dran getüftelt“, erzählt der Architekt. Nur der Brandschutz war noch kniffliger.

Im Erdgeschoss sammeln sich Bewohner von Eben-Ezer, suchen Papier und Farben zusammen. Sie scherzen, freuen sich sichtlich aufs Malen in der Scheune aus dem 16. Jahrhundert, die jetzt Kunstwerkstatt ist. Ein Haus, das gut ist für die Menschen, die drin leben.

## Das Architektur-Büro

Im Jahr 1956 wurde das Architektur-Büro, das in Lemgo ansässig ist, von Stefan Brands Vater gegründet. Seit 1996 betreibt Stefan Brand es allein. Das Büro hat einen Stamm von 14 Mitarbeitern – den Inhaber eingeschlossen. Dabei arbeiten sowohl Architekten als auch Innenarchitekten an den Projekten. Für den Bereich Ausschreibung, Abrechnung und Bauleitung sind Mitarbeiter tä-

tig, die sich hier qualifiziert haben viel für die offene von Kindergärten bis hin zum Rarer Schwerpunkt für die Stiftung andere Einrichtungen der behinderten Menschen gehenheit hat tekten zudem Bau von Passiv andergesetzt.

## Keiner geht ohne feste Perspektive

**Lemgo.** Voller Stolz nahmen zum Schuljahresende 43 examinierte Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger sowie 27 Heilerziehungshelferinnen und -helfer ihre Abschlusszeugnisse aus den Händen von Schulleiter Klaus Rudolf Berger und ihren Klassenlehrerinnen Dr. Andrea Busche, Meike Grass, Anja Nilles und Carola Schwenk entgegen. Die Gratulationen der Stiftung Eben Ezer überbrachte Pastor Hermann Adam (Vorstand). Patrick Besch, Stefanie Ennenbach und Alena Trusch waren die Klassenbesten bei den Heilerziehungshelfern. Bei den Heilerziehungspflegern konnten Katja Brockerhof und Christiane Memmesheimer die mit der Auszeichnung verbundenen Buchpreise entgegennehmen. Nicht minder stolz merkte Klaus Rudolf Berger an, dass mehr als 80 Prozent der Absolventen einen Arbeitsplatz ausfüllen werden, andere bilden sich beruflich



weiter oder übernehmen familiäre Aufgaben. Keiner geht ohne feste Perspektive. Alle, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, schafften sie auch. Kein Wunder, dass es da im Berufskolleg der Stiftung Eben-Ezer nur in strahlende Gesichter gab. Wäh-

rend der Feier im vor gut einem Jahr fertig sanierten Schulbau, der alten Topehlen-Schule, erinnerten sich Lehrer und Schüler an eine von allen als positiv und fruchtbar empfundene Zeit: „Ihr wart immer für uns da“, lobten die Sprecher aus den Rei-

hen der Schüler und Studierenden ihre Lehrer. Das Foto zeigt die frisch gebackenen Heilerziehungshelferinnen und -helfer mit Dr. Andrea Busche, Meike Grass, Klaus Rudolf Berger und Pastor Hermann Adam.

FOTO: PRIVAT

# Eben-Ezer

www.lippische-wochenschau.de

## Raum für das eigene Leben

# Neues Wohnheim am Meierhof in Dienst gestellt

Lemgo-Luherheide, „Raum für das eigene Leben, dazu dient dieses neue Haus, in dem Jede und Jeder seinen privaten Raum zum Wohnen hat“, so begrüßte der Theologische Direktor der Stiftung Eben-Ezer Pastor Hermann Adam die zahlreichen Gäste bei der feierlichen Indienststellung des Wohnheims am Meierhof am 16. Juli in Lemgo-Luherheide.

Für 24 Menschen ist der Neubau ausgerichtet, die hier in Kleingruppen, Einzelzimmern und Einzel- oder Doppelapartments leben werden und nach und nach vom alten Wohnheim nebenan in ihr neues Zuhause umziehen.

Der Neubau war dringend notwendig geworden, weil die beengten Wohnverhältnisse im alten Wohnheim aus den 1950er Jahren nicht mehr den heutigen Standards der Barrierefreiheit und dem Anspruch auf persönlichen Freiraum und Entfaltung der Bewohner der Stiftung Eben-Ezer entsprechen. „Den eigenen Ort im Leben haben. Dazu dient dieses Haus für Menschen, die das ländliche Leben und ihre Verbindung zum landwirtschaftlichen Arbeiten nicht missen möchten“, so Pastor Hermann Adam in seiner Ansprache weiter Entschuldigend

standsgeschick passender Weise ein wunderschönes Landschaftsquadrat dabei. „Leere Wände gibt es in einem neuen Haus ja wohl genug“, bemerkte er und wünschte allen Beteiligten und Bewohnern viel Glück in ihren neuen vier Wänden. Bilder gab es dann noch mehr: zwei, die der Bewohner Friedel Busche zusammen mit dem Lemgoer Künstler Czaba Mantey gemalt hat und die den Meierhof darstellen, machte der Architekt Stefan Brand aus Lemgo der Leiterin des Wohnheims Ana van der Meer-Pinas und ihrer Chefin der Wohnverbandsleiterin Marcella Babilon zum Geschenk. „Die gehören einfach hierher“, so Brand. Weitere Bilder kamen ebenfalls aus dem Atelier Manfredy und werden schon bald Flure und Gemeinschaftsräume zieren. Viele leere Wände gibt es also schon jetzt nicht mehr im Wohnheim Meierhof.

Das neue Wohnheim ist an den seit 1999 kontrolliert-biologisch arbeitenden Landwirtschaftsbetrieb „Meierhof“ angegliedert,

der den Bewohnern differenzierte Arbeitsmöglichkeiten bietet. In der Hofmolkerei wird die eigene rein lippische Milch abgefüllt, natürlich auch in Bio-Qualität. Der Meierhof ist noch ein „richtiger“ Bauernhof mit vielen Tieren, Milch-Viehwirtschaft und Ackerbau. Das neue Wohnheim passt sich sehr gelungen an den Betrieb und das ländliche Ambiente an. Da es sich um ein Wohnheim für behinderte Menschen handelt, die in der Landwirtschaft arbeiten, ist die Nähe zum Bauernhof unabdingbar. Die Busse der blauen Linie der Stadt Lemgo sorgen aber für eine gute Anbindung an die umliegenden Ortschaften und in die City.

Die Baukosten der Anlage belaufen sich auf rund 1,7 Millionen Euro, die zum größten Teil durch Niedrigzinsdarlehen des Landes NRW, Kapitalmarktdarlehen und Zuschüsse der Stiftung Wohlfahrtspflege und der Aktion Mensch gedeckt werden. Der Eigenanteil der Stiftung beträgt

rund 10 Prozent des Gesamtvolumens. Am Freitag stimmte der Posaunenchor der Stiftung Eben-Ezer die Gäste ein.

Pastor Hermann Adar überreicht den symbolischen Schlüssel.

Der Posaunenchor der Stiftung Eben-Ezer stimmte die Gäste ein.



Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung hatten Marcella Babilon und ihr Team noch ein buntes Programm zu-

sel, ein alter Trecker, Führungen durch die Ställe des Bauernhofes, Jonglage, Tanzvorführungen und ein Dreinorgelprogramm mit Bandoneon.



To ✓

a

der neue **Postillon**

22. Juli 2010

## ■ Erlebnistag für Heimbewohner

### Ausflug: Lions-Club schenkt Eben-Ezer-Haus Stapelage Busreise nach Delbrück

**Lage-Stapelage.** (wi). Der Lions-Club Lage schenkte den Bewohnern des Wohnheims Stapelage der Stiftung Eben-Ezer einen erlebnisreichen Tag: Auf Einladung des Clubs fuhren 45 Heimbewohner und Betreuer bei schönstem Sommerwetter ins „Gastliche Dorf“ bei Delbrück.

Pfarrer und Lions-Club-Präsident Holger Teßnow hatte den Kontakt zwischen dem Wohnheim und dem Lions-Club hergestellt. Wunschziel der Heimbewohner und ihrer Betreuer war das „Gastliche Dorf“, ein Ensemble original restaurierter Bauernhöfe aus dem 16. und 18. Jahrhundert. Mit Spielplatz, Tieren und Gastronomie ist das „Gastliche Dorf“ auch für Menschen mit Behinderung ein ideales Ausflugsziel. Gelegen an einem Wäldchen und einem Teich erinnert das Dorf an die „gute, alte Zeit“ und lädt ein, die Seele baumeln zu lassen.

Busunternehmer und Lions-Mitglied Will Wellhausen arbeitete die Fahrtroute aus und sponserte den Ausflug mit einem klimatisierten Reisebus samt Fahrer. Um die Mitarbeitenden der Stiftung Eben-

Ezer zu entlasten, stellten sich als zusätzliche Betreuer die Lions-Mitglieder Holger Teßnow, Wolfgang Altekrüger, Christoph Löhning und Will Wellhausen zur Verfügung. Vor Ort wurden die Fahrtteilnehmer zu Kaffee und Kuchen sowie einer Be-

sichtigung des Dorfes eingeladen. Diese Kosten übernahm die Lagenser Zahnärzte-Gemeinschaftspraxis Dr. Jochen Stukenberg (ebenfalls Lions-Mitglied) und Dr. Claudia Madry.

Holger Teßnow betonte, dass

es dem Lions-Club Lage wichtig sei, Hilfe und unterstützende Leistung im sozialen Umfeld der Stadt Lage zu erbringen. Vor allem dort, wo die Hilfe direkt und unmittelbar den Menschen zugute komme und diese mit eingebunden würden.



*Service: Lions-Präsident Holger Teßnow (rechts) sowie die Clubmitglieder Will Wellhausen (im Buseingang), Christoph Löhning und Wolfgang Altekrüger (hinten, von links) holten die Heimbewohner mit dem Bus in Stapelage ab.*

Foto: wi

*a*

## Tag der offenen Tür in der Eben-Ezer-Kita Stiftstraße Neuer Info-Flyer erhältlich

**Lemgo.** Vor rund einem Jahr übernahm die Stiftung Eben-Ezer die Trägerschaft des ehemaligen Montessori-Kinderhauses in der Stiftstraße. »Dies ist für uns ein Grund zu feiern. Zumal wir bei diesem Anlass auch unser neues Logo und unseren Flyer präsentieren wollen«, erklärte Michaela Kregel, Leiterin der jetzt unter dem Namen Kindertagesstätte Stiftstraße laufenden Einrichtung, jetzt anlässlich des Tages der offenen Tür in dem schönen, bunt geschmückten Gründerzeithaus in unmittelbarer Nachbarschaft des St. Marien-Gemeindehauses. Rund achtzig Erwachsene und

viele Kinder waren der Einladung gefolgt und verlebten einen sonnigen Freitagnachmittag bei Kaffee und Kuchen, Gesprächen und Unterhaltung. Für die Kleinen war ein buntes Rahmenprogramm vorbereitet: im großen Sandkasten gab es Murmeln und Katzengold zu entdecken, Dosenwerfen und ein Nagelbrett forderten die ganze Geschicklichkeit und in der Schminkecke konnte man sich in ein zauberhaftes Fabelwesen verwandeln lassen. »Wir freuen uns ganz besonders, dass jetzt auch eine Kindertagesstätte mit Familienzentrum zur großen Familie der Stiftung Eben-Ezer gehört«, begrüßte

der Theologische Vorstand der Stiftung, Pastor Hermann Adam, die zahlreichen Gäste, bevor der rasante Auftritt des Duos vom artistischen Kindertheater »Schlickenspitz« alias Albert und Isi beim Publikum für viele Lacher und Staunen sorgte. Die integrative Kindertagesstätte ist nach wie vor der Montessori-Pädagogik verpflichtet und wird zum Familienzentrum ausgebaut, das auch Eltern-Baby-Kurse, Spielkreise für Kinder ab dem 1. Lebensjahr und die Vermittlung von Tagespflege anbietet. Ein frisch gedruckter Flyer, der vor Ort erhältlich ist, informiert über Konzept und Angebot der Tagesstätte.

*C*

To 2 a

# Kronenkreuze für Bluse oder Revers

*Stiftung Eben-Ezer ehrt langjährige Mitarbeiter in der Kunstscheune des „Hauses der Vielfalt“*

Lemgo. Zwölf Mitarbeiter der Stiftung Eben-Ezer sind für ihre langjährigen Dienste in der Diakonie geehrt worden.

Gefeiert wurde in der Kunstscheune des „Hauses der Vielfalt“. In seiner Ansprache setzte sich Pastor Gerhard Brand, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Lippischen Landeskirche, mit dem Thema „Wahrnehmung“ auseinander. „Wahrnehmung brauche jeder Mensch, sie werde aber vielen nicht zuteil. Stiftungsgründer Simon August Topehlen habe zu einer Zeit, als das noch unüblich war, einem behinderten Mädchen seine volle Wahrnehmung geschenkt. „Und so wurden diese wunderbare Einrichtungen gegründet“, freute sich Brand.

Das Kronenkreuz in Gold, ein Schmuckstück zum Anstecken an das Revers oder die Bluse, nahmen Heike Dow-



**Geehrte im stimmungsvollen Ambiente:** Die Kronenkreuzempfänger mit dem Vorstand der Stiftung Pastor Hermann Adam (Zweiter von links) und Udo Zippel (links) sowie Pastor Gerhard Brand (rechts) auf der Treppe in der Kunstscheune des „Hauses der Vielfalt“.

FOTO: PRIVAT

nar-Horstkotte, Gudrun Ehrler, Klaus Eikermann, Ulrich Gödeke, Sylvia Kulig, Elke Marau, Karin Makselon, Regina Maritschnigg, Ellen Schmidpeter und Johann Wiens für ihre 25-jährige Zugehörigkeit zur Diakonie aus den Händen von Pastor Brand und Stiftungsvorstand Pastor Hermann Adam entgegen. Die ehemaligen Mitarbeiterinnen Elke Schlömer und Ursula Stengelmann erhielten die Ehrenurkunde für 40 Jahre Einsatz in der Diakonie. Der kaufmännische Vorstand der Stiftung Udo Zippel gratulierte den Mitarbeitern und überreichte einen Blumenstrauß.

„Nach einem schmackhaften Mittagessen, das die zentrale Küche der Stiftung geliefert hatte, klang die Feierstunde allmählich aus“, heißt es abschließend in der Pressemitteilung.

# Neues Heim weckt Glücksgefühle

Stiftung Eben-Ezer weiht modernes Wohngebäude am Meierhof in Luherheide ein

Von Seda Hagemann

Das neue Wohnheim der Stiftung Eben-Ezer direkt neben dem Meierhof kann sich sehen lassen. Das zeitgemäße Gebäude bietet jetzt 24 Bewohnern ein neues Zuhause. Gestern wurde es offiziell eingeweiht.

**Lemgo-Luherheide.** Manfred Tettenborn ist stolz und glücklich, in dem hellen und sehr modernen Gebäude in der Buchenstraße 52 wohnen zu dürfen. Ein großes Zimmer mit angrenzender Küche nennt der 54-Jährige seit wenigen Tagen sein Eigen. „Sehr toll“ und „schön“ findet er den gesamten Neubau und hat sich bereits innerhalb von zwei Tagen bequem eingerichtet. Von seiner Wohnung aus kann er auf eine grüne Landschaft schauen, die ihm sehr gefällt.

Insgesamt 1,7 Millionen Euro hat der Neubau des barrierefreien Wohnheims gekostet. Im Gebäude befinden sich Einzel- und Doppelapartments, außerdem liegt das Haus direkt neben dem Meierhof, der ebenfalls der Stiftung gehört. Auf dem Biolandwirtschaftsbetrieb arbeitet die Mehrzahl der Bewohner tagsüber.

Bei der offiziellen Indienststellung der Wohnanlage verdeutlichte der theologische Direktor Pastor Hermann Adam in seiner Rede, warum der Neubau notwendig geworden war:



Umzug in den Eben-Ezer-Neubau: Manfred Tettenborn ist froh, dass ihm Mitarbeiterin Sonja Rempe und Reinigungskraft Ulrike Müller (von rechts) beim Auspacken seiner Sachen helfen.

FOTO: SEDA HAGEMANN

„Raum für das eigene Leben ist wichtig. In diesem Haus gibt es den für Jeden.“ Im alten Wohngebäude aus den 1950er Jahren sei dies nicht mehr möglich gewesen. Doch ein Wasserrohrbruch im Neubau vor wenigen

Wochen hätte beinahe alle Pläne zunichte gemacht. „Viele Stunden Arbeit waren nötig, um den heutigen Termin einzuhalten“, erzählte Hermann Adam. Nach einer Einstimmung durch den Posaunenchor der Stiftung

und Grußworten von Bürgermeister Dr. Reiner Austermann sowie des verantwortlichen Architekten Stefan Brand meldete sich auch die Leiterin des Wohnverbundes, Marcella Babilon, zu Wort und bedank-

te sich im Namen aller Mitarbeiter und Bewohner. Nach den Ansprachen machten sich die Gäste bei einer Führung selbst ein Bild vom Neubau. Tanz- und Musikvorführungen rundeten das Programm ab.

for

# Lotti Epp swingt

*Im Café Vielfalt*

**Lemgo.** Die Detmolderin Lotti Epp gestaltet am Sonntag, 18. Juli, den regelmäßig im Café Vielfalt statt findenden „Swinging Morning“. Los geht es um 11 Uhr.

„Die Autodidaktin mit der wunderbaren Stimme hat sich dem Soul sowie dem Rhythm & Blues verschrieben. Sie spielt eigene Stücke und Songs von bekannten Interpreten auf dem Klavier und singt dazu“, heißt es in der Pressemitteilung der Veranstalter.

Die Wurzeln des Gesangs und der Komposition wurden Lotti schon in die Wiege gelegt. Bereits im zarten Alter von ein-einhalb Jahren spielte sie ihre erste Melodie auf dem Klavier. Ihr erstes Klavierstück komponierte sie mit drei Jahren. Mit acht Jahren besuchte Lotti die Ballettschule. Danach sang und spielte sie in einem Gospelchor, leitete einen Kinderchor und schrieb für diesen auch die Musicals.

---

Der Eintritt zum „Swinging Morning“ im Café Vielfalt in der Lemgoer Mittelstraße 6 ist frei.

## Lokales

LIPPISCHE LANDES-ZEITUNG NR. 162, DONNERSTAG, 15. JULI 2010

# Eben-Ezer öffnet sich zur Stadt hin

*Architekt stellt Entwicklungsplanung bis 2025 vor*

Von Thomas Reineke

**Die Stiftung Eben-Ezer denkt voraus. Architekt Sascha Luippold (Tübingen) stellte jetzt dem Stadtentwicklungsausschuss einen Plan vor, wie das Gelände von Neu Eben-Ezer in 15 Jahren aussehen könnte.**

**Lemgo.** Demnach soll sich das rund zehn Hektar große Are-

al oberhalb von Lemgo von einer „Anstalt“ zu einem gemischten Stadtteil entwickeln. „Wir wollen Wege aus der Abgeschlossenheit finden“, formulierte es Kaufmännischer Direktor Udo Zippel nach einem Rundgang vor den Politikern. Neu Eben-Ezer bleibe das Zuhause für behinderte Menschen, „aber das Gelände soll auch ein Zuhause für Men-

schen ohne Behinderung sein“, so Zippel. Die Stiftung will in Zukunft Baulücken auf ihrem Grundstück für private Haushalte zur Verfügung stellen. Außerdem soll das Areal nach Süden hin geöffnet werden: Sobald der nördliche Teil der Westumgehung fertiggestellt ist, soll der Alte Rintelner Weg zur Rintelner Straße hin geöffnet werden. Die Pforte im Nor-

den soll in die Mitte in die Nähe des Kirchplatzes rücken. Hierhin soll mittelfristig auch das Café ziehen. Entlang des Alten Rintelner Weges, der quer durch Neu Eben-Ezer führt und durch den nach der Öffnung zur Rintelner Straße auch der Stadtbus fahren könnte, stellt sich Architekt Luippold kleinteilige Gewerbeflächen (zum Beispiel einen Friseur),

den Second-Hand-Laden, ein Ärztezentrum und im Norden einen Lebensmittelmarkt vor. Auch die Häuser für die rund 450 behinderten Bewohner von Neu Eben-Ezer will die Stiftung in Zukunft kleinteiliger gestalten. Hierfür wird abgängige Bausubstanz nicht modernisiert, sondern abgerissen und durch Einfamilien- oder Doppelhäuser ersetzt.

70

Tag der offenen Tür in der Kindertagesstätte

# Action und Besinnlichkeit

Lemgo. Zum 1. August 2009 übernahm die Stiftung Eben-Ezer die Trägerschaft des ehemaligen Montessori Kinderhauses in der Stiftstraße. „Dies ist für uns ein Grund zu feiern. Zumal wir bei diesem

Anlass auch unser neues Logo und unseren Flyer präsentieren wollen“, sagte Michaela Kregel, die Leiterin der jetzt unter dem Namen Kindertagesstätte Stiftstraße laufenden Einrichtung.



Am Nagelbrett war Geschicklichkeit gefragt.



Kürzlich waren Tür und Tor des schönen Gründerzeithauses neben dem Gemeindehaus von St. Marien denn auch bunt geschmückt und weit geöffnet. Bei strahlendem Sonnenschein spielte sich das meiste allerdings im Garten ab.

Rund achtzig Erwachsene und viele Kinder waren der Einladung von Michaela Kregel gefolgt und verlebten einen heiteren Freitagnachmittag bei Kaffee und Ku-

buntes Rahmenprogramm vorbereitet. „Wir freuen uns ganz besonders, dass jetzt auch eine Kindertagesstätte mit Familienzentrum zur großen Familie der Stiftung Eben-Ezer gehört“, begrüßte der Theologische Vorstand der Stiftung Eben-Ezer Pastor Hermann Adam die zahlreichen Gäste bei strahlendem Sonnenschein. „Kinder können uns Erwachsenen einen ganz neuen Blick auf vermeintlich



Isi und Albert alias Schlickenspitze begeisterten das Publikum.

nahm er den kleinen Nils an die Hand und zeigte ihm ein kleines Blümchen, das auf der Wiese blühte. Das Blümchen sei eben nicht selbstverständlich, sondern etwas Besonderes, was es zu schützen und zu erhalten gelte, so Adam.

Ein Highlight des Nachmittags war der rasante Auftritt des Duos vom artistischen Kindertheater Schlickenspitze alias Albert und Isi. Die beiden völlig unterschiedlichen Charaktere kamen sich immer

wieder in die Quere und sorgten beim Publikum für viele Lacher und Staunen, denn die akrobatischen Einlagen haben es in sich. Die integrative Kindertagesstätte ist nach wie vor der Montessori-Pädagogik verpflichtet und wird als Familienzentrum ausgebaut, das auch Eltern-Baby-Kurse, Spielkreise für Kinder ab dem 1. Lebensjahr und die Vermittlung von Tagespflege anbietet. Ein frisch gedruckter Flyer informiert über Konzept und Angebot der Tagesstätte.



Pastor Hermann

# Ein bunter Lebensweg aus Glas

„Kapelle zum gutem Hirten“ der Behinderteneinrichtung Eben-Ezer hat neue Kirchenfenster

Von Malte Sassenberg

**In der Kapelle von Alt-Eben-Ezer hingen bis vor kurzem nur die Entwürfe für die neuen Kirchenfenster. Jetzt sind sie installiert und schenken dem Gotteshaus ein neues Gesicht.**

**Lemgo.** Die polnische Künstlerin Bozena Szlachta betritt mit dieser Arbeit allerdings kein Neuland. Schon 2002 hat sie kleine Fenster für diesen Raum entworfen. Nun ist es die dazugehörige ganze Wand geworden. Erste Ideen dazu entstanden bereits vor sechs Jahren. Danach gab es Pläne, die Arbeit zu ändern, doch schließlich blieb es bei dem ursprünglichen Entwurf. „Ich stehe in 300 Jahren noch dazu“, so Szlachta.

Nun erstrecken sich über mehrere Meter die neuen Kirchenfenster in prächtigen Farben und Wendungen. „Lebensweg“ ist der einfache, aber ausdrucksstarke Name dafür. Denn Werk und Ort sollen zusammenpassen. Da in der Kirche getauft und auch bestattet wird, ist die Namensgebung ideal.

Wenn der Betrachter den „Lebensweg“ von links nach rechts anschaut, könnte es sein eigener sein. Es beginnt mit einem satten Rot, das für die Geburt steht, erstreckt sich über ein saftiges Grün, das das Leben darstellen soll und endet in einem hoffnungsvollen Blau, dem Himmel. Durch die großen Farbflächen ziehen sich



**Künstlerin und ihr Werk:** Die in Stuttgart lebende Polin Bozena Szlachta vor einem Teil ihrer Fensterwand „Lebensweg“ in der „Kapelle zum guten Hirten“.

FOTO: SASSENBERG

einzelne Linien und Punkte. Keineswegs ohne Grund. Das Leben geht nicht immer gerade auf dem Königsweg. Es entstehen im Laufe der Zeit Höhen und Tiefen, die durch schwarze Striche von Szlachta hervorgehoben sind. Zudem sind die Farben eine Verbindung der Jahreszeiten.

Der Lichteinfall kann zudem die Atmosphäre der Fenster verändern, und so werden Werk und Natur miteinander verbunden. Bei Sonnenschein ist es strahlend, wie es im Winter bei Schneefall aussehen kann, wer weiß?

Die Glasarbeiten sind vor einem speziellen Hintergrund entstanden. Während ihres Grafikstudiums in Breslau hat Szlachta mit geistig Behinderten in einer geschlossenen Anstalt gearbeitet und gelernt, wie deren Empfinden ausgerichtet ist. „Es ist wesentlich sensibler und gefühlvoller als bei nicht Gehandicapten, sagt die Polin.

Mit Angestellten der Firma Derix Glasstudios aus Tausenstein hat Szlachta vier Wochen lang jeden Tag an der Fertigstellung der Fenster gearbeitet. Ein gefährlicher und langwieriger Prozess zwischen den verschiedenen Brennungen. Zudem sind die Farben während der Herstellung hoch giftig. Doch ihr Lächeln im Gesicht verrät, dass sie überaus zufrieden und glücklich mit ihrer Arbeit für die Behinderteneinrichtung ist.

## Schule spendet für Eben-Ezer

**Lemgo.** Der letzte Schulgottesdienst des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums (EKG) stand im Zeichen der Kooperation mit der Stiftung Eben-Ezer, die auch im Schulprogramm des Gymnasiums verankert ist. Im Zuge eines Unterrichtsprojektes im Fach Religion kam es zu Begegnungen von Schülern der 10. Klassen mit Bewohnern der Stiftung und zu der Idee, gemeinsam einen Schulgottesdienst zu gestalten. In einer Kollekte sammelte die Schule einen Betrag von 250 Euro, der jetzt dem Wohnverband Kinder und Jugendliche in Eben-Ezer zugutekommt. Der nächste Schulgottesdienst des EKG findet am heutigen Montag, 12. Juli, ab 8 Uhr in der St. Marienkirche statt.

## Kritik am Haus der Vielfalt

# „Marktübliches Preisniveau“

Lemgo (bem). Das „Haus der Vielfalt“ in der Lemgoer Mittelstraße war in letzter Zeit ein häufiges Gesprächsthema in Lemgo. Die integrative Bedeutung der Einrichtung, in der Menschen mit geistiger Behinderung mit nicht-behinderten Menschen zusammen arbeiten und genießen sollen ist dabei unstrittig. Allerdings gab es auch immer wieder Stimmen, die die Preisgestaltung des „Haus der Vielfalt“ kritisierten. Hinter vorgehaltener Hand wurde da von „Zerstörung der Preise“ und „Wettbewerbsverzerrung“ durch die Einrichtung der Stiftung Eben-Ezer gesprochen. Die Leitung des „Haus der Vielfalt“ bezieht zu diesen Vorwürfen Stellung.

Mehr auf Seite 5



Das „Haus der Vielfalt“ in der Lemgoer Mittelstraße. Foto: Jortzik.

S.5

## Kritik am Haus der Vielfalt

# „Marktübliches Preisniveau“

Fortsetzung von Seite 1

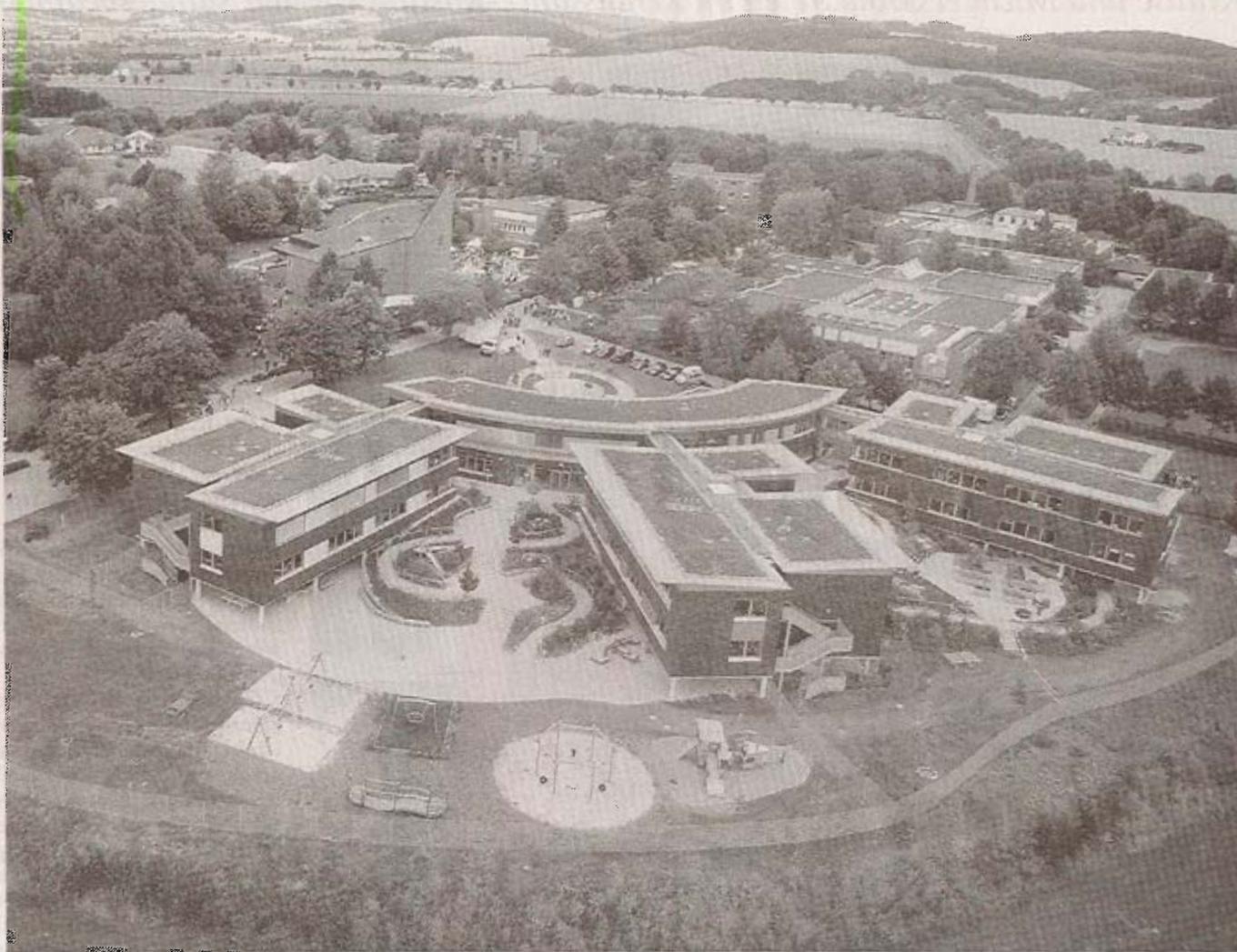
Sehr wichtig an die Öffentlichkeit tragen sich die Kritiker der Preisgestaltung des „Haus der Vielfalt“ dann aber doch nicht, die Kritik an einer diakonischen Einrichtung könne schließlich dem eigenen Geschäft schaden, so höchstwahrscheinlich der Gedankengang der Mitbewerber. Christopher Heine, Leiter der Service-Betriebe Eben-Ezer

und damit verantwortlich für das Haus der Vielfalt kann solche Gedankengänge und die Kritik an der Preisgestaltung nicht nachvollziehen: „Ein Blick in unserer Karte verrät, dass wir uns schon um moderate Preise bemühen. Sinn und Zweck einer integrativen Einrichtung ist es ja auch, dass sich jeder einen Besuch leisten kann. Trotzdem bewegen wir uns in einem absolut marktüblichen Preisniveau.“ Als das „Haus der Vielfalt“ eröffnete, da ist sich Heine im Nachhinein auch mit Eben-Ezer Pressesprecherin Ingelore Möller einig, wurden schon ab und zu mal sehr niedrige Preise für Mittagsgesichte verlangt. „Wir sind ja nun

mal Neulinge im gastronomischen Gewerbe. Inzwischen haben wir allerdings die Kalkulation nachgebessert und die Preise teilweise angehoben. Gerichte wie Nudeln mit Soße wird es auch weiterhin zu günstigen Kursen geben. Ein Hirschgulasch für 3,50 Euro war aber definitiv eine Fehlkalkulation unsererseits, so etwas wird es nicht wieder geben“, so Heine. Der Vorwurf, dass Einrichtungen der Stiftung Eben-Ezer nicht auf Wirtschaftlichkeit achten müssen stimmt laut Heine schlichtweg nicht. „Das Geld, das in das „Haus der Vielfalt“ gesteckt wurde, war für die Stiftung Eben-Ezer absolut kein Pappen-

stiel. Auch wir müssen haushalten.“ Christopher Heine und Ingelore Möller hoffen, durch das „Haus der Vielfalt“ den östlichen Bereich der Mittelstraße ein wenig mehr beleben zu können. Im Endeffekt sollen davon auch die unmittelbaren Mitbewerber profitieren. Sollten doch einmal Unstimmigkeiten auftreten, so würden sich Heine und Möller freuen, wenn sie direkt darauf angesprochen würden: „Wir wollen natürlich in einem guten Verhältnis zu unseren Mitbewerbern weiterarbeiten. Wir werden demnächst das Gespräch mit dem Wirtverein suchen, um die Zusammenarbeit zu verstärken“, so Heine abschließend.

## Neu Eben-Ezer soll ein offener Stadtteil von Lemgo werden



**Blick aus der Vogelperspektive:** Das Luftbild zeigt wichtige Teile des Geländes von Neu Eben-Ezer. Hier leben rund 450 behinderte Menschen sowie viele Mitarbeiter. Die Stiftung, die 2012 150 Jahre alt wird, möchte das Gebiet zu einem lebendigen Stadtteil von Lemgo entwickeln. Hierfür hat Eben-Ezer einen Plan erstellen lassen, der in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und Stadtentwicklung erstmals öffentlich vorgestellt wird. Die Politiker tagen am Dienstag, 13. Juli, um 17.30 Uhr im Wirtschaftsgebäude von Neu Eben-Ezer, Alter Rintelner Weg 32. Das Gebiet oberhalb von Lemgo ist in den 1950er Jahren zunächst als „Anstaltsge-  
lände“ entwickelt worden. Die diakonische Einrichtung Eben-Ezer öffnet sich jedoch seit Jahren getreut ihrem Motto „Leben in Vielfalt“ und hat erst kürzlich das Café Vielfalt in der Innenstadt eröffnet. Das Bild zeigt im Vordergrund die neue Topehlen-Schule. Rechts hinten liegen die Werkstätten, daneben sind die Kirche und der Verwaltungstrakt zu erkennen.

(Rei)

FOTO: EBEN-EZER

*Handwritten marks:*  
A blue scribble resembling a stylized 'f' or 'p' is located to the left of the page number.  
A large, dark, handwritten mark resembling a stylized 'B' or 'R' is located to the right of the page number.

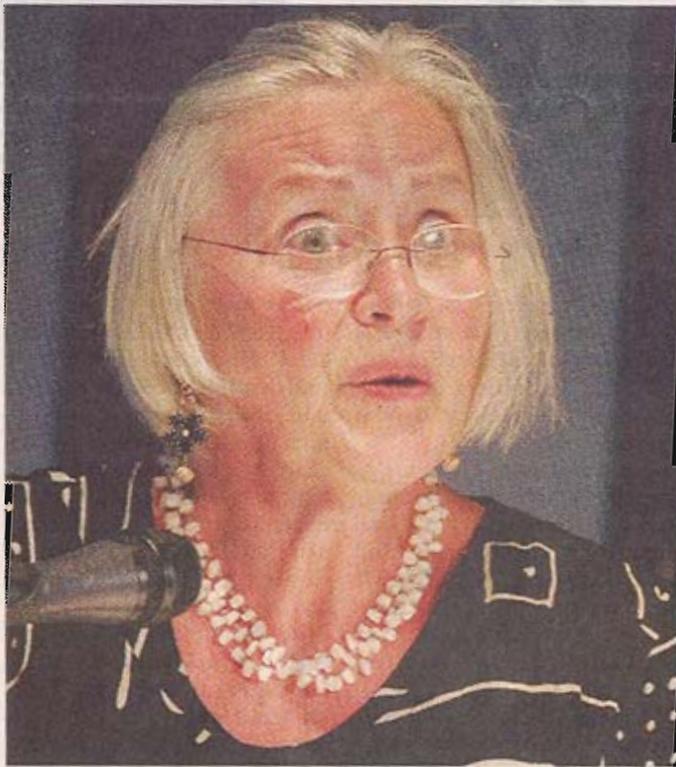
# Reisen heißt Entdecken

*Trio gestaltet literarisch-musikalischen Abend rund ums Reisen im Café Vielfalt*

**Lemgo.** Die älteste Erzählung ist eine Reise-Erzählung. Daraus haben Antje und Martin Schneider am Samstag im Café Vielfalt gelesen und zusammen mit Pianistin Angela Stoll ein literarisch-musikalisches Programm geboten.

Für ihren Auftritt haben die Protagonisten selbst eine Reise zurückgelegt: Aus Berlin sind Antje und Martin Schneider ins hübsche Lemgo gekommen, um vom Reisen und dessen Reizen zu erzählen. „Wer nicht reist, kann nichts entdecken.“ Mit diesem Satz sprachen sie nicht nur von vornherein die Legitimation fürs Reisen aus, dahinter steckte auch eine Absage an Engstirnigkeit und alltägliche Monotonie. Reist man nur, um anzukommen? Oder erheitert das Reisen tatsächlich das Gemüt? Der Sinn des Reisens hatte unzählige Facetten.

„Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt – sieh sie dir an“, sagte Kurt Tucholsky. „Die Reise gleicht



**Ein Loblied aufs Reisen:** Antje Schneider gestaltete zusammen mit ihren Mitstreitern eine musikalisch untermalte Lesung. FOTO: DICK

einem Spiel – es ist immer Gewinn und Verlust dabei“, schrieb Goethe an Schiller. Das Reisen belebe, berichte, lehre und bilde. Es entwöhne von allen Vorurteilen und setze den Willen voraus, das Gute in einem Land und den Menschen darin zu entdecken. Wer fantasielos durch die Welt reise, werde die Enttäuschung nie los. Reise soll Verschwendung sein, „eine Hingabe der Ordnung an den Zufall“. Die Zitate waren ein Loblied auf die Reise.

Während Alfred Polgar für Venedig schwärmte („Wer am Marktplatz sein Herz nicht schlagen fühlt, der hat keines“), berichtete Felix Mendelssohn Bartholdy 1830 über Farben, Kirchen, Klänge und unaufhörliche Regengüsse in Rom. Goethe beschrieb 1787 den Vesuv als „gewaltiges Schauspiel“, und hier erklang auch der Wunsch, zu verweilen. Mit Prosa und Lyrik ging es weiter durch die Reisegeschichte, und diese erzählte von Räubern,

Schmugglern und Ärgernissen, aber auch vom weltgeschichtlichen Umschwung von der Postkutsche zur Eisenbahn. „Alle Welt reist“, schrieb Theodor Fontane in einem Essay.

Zwischen die von Antje und Martin Schneider im Dialog vorgetragenen Anekdoten mischten sich lieblich-harmonische Stücke wie Schumanns „Von fremden Ländern und Menschen“, die Angela Stoll auf dem Klavier präsentierte. Die Musik war dabei nicht nur Pausenfüller – sie wollte die Texte verbinden und kommentieren, so die Absicht der Darsteller. „Wir reisen selbst gern“, sagten Antje und Martin Schneider. Im Haus der Vielfalt hatten sie nicht nur eine interessante Auswahl aus sämtlicher Reiseliteratur zusammen gestellt, sondern diese auch auf eine Art vorgetragen, die tatsächlich Lust machte aufs Reisen, um durch die Welt zu trudeln und sich „von der bunten Stunde treiben zu lassen.“ (cd)